



# Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 17, Nr. 1  
17. Februar 2012

## Was tun Sie die ganze Zeit – mit Ihrer Zeit?

*Zeit ist ein universales Element, das jedem Menschen in gleichem Maße zur Verfügung steht. Wir sind alle in einem Sinne „Millionäre“, wenn es um Zeit geht.*

### INHALT

Was tun Sie die ganze Zeit –  
mit Ihrer Zeit? ..... 1  
Beispiele lebendigen Glaubens . . . 5  
Die Krise zur Zeit des Endes . . . . 10

2011 wurden insgesamt 281 661 Besucher auf der Webseite der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN gezählt ([www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org)), womit ein neuer Jahresrekord aufgestellt wurde. Damit hat sich die Anzahl der Besucher gegenüber dem Vorjahr um 22 Prozent erhöht und seit 2006 verfünffacht. Im Dezember 2011 waren es 30 763 Besucher, ein neuer Monatsrekord.

Ende 2011 gab es 614 Abonnenten der INTERN. Damit hat sich die Leserzahl gegenüber dem Vorjahr um dreizehn Prozent erhöht. Zu Jahresbeginn erhalten ca. acht Prozent der GUTE NACHRICHTEN-Abonnenten auch INTERN.

Im Jahr 2012 soll sich die Anzahl der Gute Nachrichten-Abonnenten auf 8500 erhöhen. Dieses Ziel soll durch die Steuerung unserer Internetwerbung erreicht werden.

Die nächste Ausgabe von INTERN erscheint am 20. April 2012.

**Vereinte Kirche Gottes**  
**Postfach 30 15 09**  
**53195 Bonn**

Tel.: (0228) 9 45 46 36  
Fax: (0228) 9 45 46 37

Von Paul Kieffer

Für jeden Menschen bringt jeder Tag die gleiche Spanne Zeit – 24 Stunden. Uns allen steht jeden Tag die gleiche „Menge“ an Zeit zur Verfügung, ganz gleich wie viel Geld wir auf unserem Konto haben bzw. wie vermögend wir sind. Setzen wir „unsere Zeit“ gewinnbringend ein?

Die Zeit erlebt jeder Mensch anders, doch eine Stunde hat für alle die gleichen 60 Minuten. Das Empfinden von einer Zeitspanne differiert enorm zwischen einem Kind, einer alten Person oder einem äußerst beschäftigten Berufstätigen. Letzterer benötigte eher auch noch die Nacht, um sein Arbeitspensum zu schaffen. Für einen alten Menschen im Seniorenheim hingegen will der Tag nicht vergehen oder die schlaflose Nacht nicht enden. Ein spielendes Kind wiederum hat ein völlig anderes Zeitgefühl. Es genießt in vollen Zügen das Tollen mit den Spielgefährten, bis es von der Müdigkeit übermannt wird.

Diverse Redewendungen erinnern uns an die Tatsache, dass die Zeit niemals stillsteht. „Zeit und Flut warten auf niemand.“ „Zeit ist Geld.“ „Zur rechten Zeit ein Nadelstich erspart neune sicherlich.“ „Aufschub stiehlt uns Zeit.“ „Die Zeit geht an mir vorüber.“ Sogar am langen Tag Josuas, als die Sonne stillstand, ging die Zeit unaufhörlich weiter, „fast einen ganzen [zusätzlichen] Tag“.

Die Zeit ist nicht etwas, durch das man hindurchgeht oder etwas, das an einem vorbeigeht, sondern ein stets gegenwärtiger Gefährte, mit dem man lebt. Sie lässt sich weder berühren, noch riechen, hören, sehen oder füh-

len. Auch Stoppen lässt sie sich nicht, ebenso nicht langsamer stellen oder beschleunigen. Man kann sie annehmen wie einen Freund, bekämpfen wie einen Feind – oder völlig ignorieren.

Solange wir leben, haben wir einen unverbrauchten Vorrat, den wir jeden Tag aufs Neue einsetzen können. Man kann Zeit zwar nicht „sparen“, wohl aber nutzbringender anwenden. So kann die Zeit, die einem fortan noch zur Verfügung steht, in jeder Hinsicht lohnend und höchst erfreulich sein. Die Zeit, in der wir unser Leben wertvoller und positiver gestalten können, ist immer neu – und jetzt!

### Jeder einzelne Tag

Wie oft ist uns Christen bewusst, dass wir alle nur einen Herzschlag von dem Augenblick entfernt sind, wenn wir vor dem Richterstuhl Jesu Christi Rechenschaft darüber ablegen müssen, wie wir unsere Zeit genutzt haben? Der Apostel Paulus ermahnt uns: „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangen für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse“ (2. Korinther 5,10).

In Bezug auf die Zeit gilt es auch zu bedenken, dass die Ziele, die wir uns mittelfristig oder auf lange Sicht gesteckt haben, hinsichtlich ihrer Durchführbarkeit immer an den mahnenden Worten des Jakobus gemessen werden sollen:

„Passt auf, wenn ihr behauptet: Heute oder morgen werden wir in eine bestimmte Stadt gehen und ein Jahr dort bleiben. Wir werden dort Geschäfte machen und Gewinne erzielen. Woher wollt ihr wissen, was morgen sein wird? Euer Leben gleicht doch ►

dem Nebel am Morgen – schon nach kurzer Zeit ist er wieder verschwunden. Stattdessen solltet ihr sagen: Wenn der Herr es will, werden wir leben und dieses oder jenes tun“ (Jakobus 4,13-15; „Neues Leben“-Übersetzung).

Es ist sicherlich nicht falsch, für die Zukunft zu planen. Wir müssen nur sicher sein, dass unsere Pläne mit dem Willen Gottes übereinstimmen. Vielleicht haben Sie schon die Ermahnung gehört: „Lebe jeden Tag so, als wäre es dein letzter.“ Das ist zwar kein Bibelzitat, aber im Prinzip wird dieser Satz durch die Bibel bestätigt.

„Was für uns ein Tag ist, das ist für Gott wie tausend Jahre; und was für uns tausend Jahre sind, das ist für ihn wie ein Tag“ (2. Petrus 3,8; „Hoffnung für alle“-Übersetzung). Nach 1. Mose 1 war die Schöpfungswoche sieben Tage lang, und der siebte Tag, manchmal das Millennium genannt, ist die eintausendjährige Herrschaft Jesu Christi auf Erden (Offenbarung 20,4). Gottes Plan mit der Menschheit umfasst also 7000 Jahre – eine viel zu lange Zeitspanne, als dass irgendjemand sie ganz durchleben könnte.

Gott macht uns Mut zur Reue, die im Wesentlichen nichts anderes als die Erkenntnis ist, dass wir die bisherige Zeit unklug, ja in Sünde verbracht haben. Reue bedeutet, dass wir umkehren – so, dass wir unser neues Leben fortan (immer nur einen Tag nach dem anderen) dem Willen Gottes widmen. Am Ende unseres Lebens – wenn unsere Tage zu Ende gehen – werden wir ewiges Leben ererben und die Zeit dann ohne die begrenzende Dimension einer zeitlich befristeten Existenz erleben.

So steht es also außer Frage, dass Gott nichts dagegen einzuwenden hat, wenn wir auf lange Sicht Pläne machen. Die Ewigkeit ist doch der am weitesten reichende Plan, den wir machen können! Unsere Verantwortung besteht darin, unsere Pläne mit dem Willen Gottes zu harmonisieren.

Die Bibel gibt einen wichtigen Überblick über das Leben Abrahams. Er wurde 175 Jahre alt und „ist der Vater aller, die glauben“ (Römer 4,16; „Neues Leben“-Übersetzung). Die Tage von 75 Jahren vergingen, ehe Gott Abraham berief und ihm seine Verheißungen gab.

Weitere 25 lange Jahre vergingen, bis der verheißene Nachkomme, Isaak, geboren wurde. Jeder der drei Tage, die

Abraham damit verbrachte, Isaak auf den Berg Morija zu führen, um ihn zu opfern, muss eine besondere Zeit gewesen sein. Von Isaak selbst berichtet die Bibel: „Und Isaak wurde hundertundachtzig Jahre alt, verschied und starb und wurde versammelt zu seinen Vätern, alt und lebenssatt“ (1. Mose 35,28-29).

Mose betete in Psalm 90, Vers 12: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ Der höchste Berg wird so erstiegen, dass man immer einen Schritt nach dem anderen setzt, Schritt für Schritt, und auch das längste Leben wird so gelebt: Tag für Tag.

„Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende“ (Prediger 3,11). König Salomo, der das Buch Prediger verfasste, schrieb auch: „Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde“ (Vers 1). „Da merkte ich“, schrieb Salomo, „dass es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben. Denn ein Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes“ (Verse 12-13).

In den Worten Salomos finden wir große Weisheit. Schließlich handelt es sich hier nicht nur um den Rat eines weisen Mannes, sondern um Aussagen im Wort Gottes, das nicht gebrochen werden kann. Das Problem, das wir alle haben, besteht darin, wie wir die Grundsätze, die wir bei Salomo lesen, in unserem täglichen Leben anwenden sollen.

Paulus sagt uns, bei Christus sei kein Ding unmöglich. Wiederholt werden wir aufgefordert, um Weisheit zu bitten. Die Ehrfurcht vor Gott ist der Weisheit Anfang. Mehr als einmal stellt Salomo das fest. Dann tröstet er uns: „Wer weise ist, weiß, welches Verhalten zu welcher Zeit richtig ist“ (Prediger 8,5; „Neues Leben“-Übersetzung).

## Von vorne anfangen

Wenn ein Weiser weiß, welches Verhalten zu welcher Zeit richtig ist, und wenn die Weisheit mit einer gesunden Ehrfurcht vor Gott beginnt, dann scheint für uns der richtige Einsatz unserer Zeit in der Erkenntnis zu liegen,

dass Gottes liebevolle Führung in unserem täglichen Leben das Wichtigste ist und dass wahrer Erfolg ohne sie unmöglich ist.

Jesus gab uns den Schlüssel dazu in dem Gebet, das gewöhnlich das „Vater-unser“ genannt wird. Er sagte: „Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt [Ehrfurcht vor dem Herrn].“

# Intern

17. Februar 2012

Jahrgang 17, Nr. 1

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

*Intern* erscheint alle zwei Monate (im Wechsel mit der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN) und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *The Good News (GN)*, *United News (UN)* und *Vertical Thought (VT)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

#### Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

#### Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,  
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner,  
Alfred Riehle, Kurt Schmitz  
Vorsitzender: Paul Kieffer

#### Ältestenrat der United Church of God:

Gary Antion, Scott Ashley, Robert Berendt,  
Bill Bradford, Bill Eddington, John Elliott,  
Roy Holladay, Darris McNeely, Melvin Rhodes  
Mario Seiglie, Don Ward, Robin Webber  
Vorsitzender: Melvin Rhodes  
Präsident: Dennis Luker

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

**Abonnements:** *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

#### Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

#### Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507  
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 60-212011-2

#### E-Mail:

info@gutenachrichten.org

#### Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter [www.vkg.org](http://www.vkg.org). Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter [www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org).

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. [Darin liegt die Erkenntnis, dass es keinen echten Erfolg ohne Gottes Lenkung und Leitung gibt.] Unser *tägliches* Brot gib uns heute [jeden Tag neu, *Tag um Tag*]. Und vergib uns unsere Schuld [an diesem Tag, bis zu diesem Augenblick], wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“ (Matthäus 6,9-12; alle Hervorhebungen durch uns).

Im Sinne dieses Artikels ist die letzte Aussage im „Vaterunser“ wichtig: ein ganz neuer Anfang für einen neuen Tag! Vergebung für unsere bisherigen Sünden, damit sie uns nicht in unserem heutigen neuen Leben belasten können. Zwei Punkte sind in diesem Zusammenhang beachtenswert.

1. *Gestrige (oder noch weiter zurückliegende) Sünden, Fehler, vergeudete Zeit sollten unser neues Leben von heute nicht hemmen.* Alles, was wir zu tun haben, ist bereuen, um Vergebung bitten, neu anfangen, neu versuchen, unbelastet, ohne Schuld. (Würden sich dann nicht manche Komplexe, die uns beharrlich anhängen und bedrängen und die wir jede Minute an jedem Tag mit uns herumschleppen, von selbst lösen?)

2. *Wir sollten auch nicht die unmögliche Belastung eines Grolls gegen andere Leute, die uns Unrecht getan haben, mit uns herumtragen.* Diese Aufforderung Jesu ist für unser geistliches Wohlergehen außerordentlich wichtig, denn sonst würden wir ja die Vergebung, um die wir an erster Stelle bitten und die wir für eine unbelastete Beziehung zu Gott brauchen, nicht erlangen. Was für ein Segen, den Tag so zu beginnen: rein vor Gott, nicht ärgerlich oder hass erfüllt gegen irgendeinen Menschen!

Denken wir daran, was wir mit 24 frischen, neuen, unverbrauchten Stunden, die jeden Tag vor uns liegen, machen können! Jetzt haben Sie einige Zeit zum Investieren – und jede zukünftige Minute wird wertvoller werden, auch wenn sie durchaus weder länger noch kürzer wird. Nun brauchen Sie keine Zeit nutzlos mit Grübeln über die Vergangenheit zu verbringen und wertvolle Zeit zu vertun, die doch Ihr Leben ausmacht. Sie brauchen sich nicht mit Selbstvorwürfen zu kasteien.

Wieder drückt es Salomo in bildhafter Sprache aus: „Der Tor dagegen legt die Hände ineinander [in den Schoß]

und zehrt von seinem eigenen Fleisch“ (Prediger 4,5; Menge-Übersetzung).

## Ein ganz neuer Tag

Nun, der neue Tag beginnt. Wie wollen Sie diesen täglichen Vorrat an Zeit einsetzen? Investieren Sie ruhig zunächst einige Minuten, um Pläne zu schmieden, wie Sie die restliche Zeit Ihres unbezahlbaren neuen Tages verwenden werden.

Wenn Sie plötzlich eine Millionen Euro zum Ausgeben hätten, würden Sie wahrscheinlich etwas von diesem Geld dafür verwenden, um sich beraten zu lassen und Pläne zu schmieden, wie Sie den Restbetrag am besten anlegen könnten. Sonst wäre von Ihrem Geld wohl bald nichts mehr übrig!

Vielleicht meinen Sie, dass die Planung des Tagesablaufs nicht so einfach ist, doch schwierig ist es auch nicht. Bedenken Sie, es handelt sich nur um einen Tag, den man Schritt für Schritt erlebt. Man kann nicht alles auf einmal machen, aber man kann einen Schritt in die richtige Richtung setzen.

Bestimmte Zeiteinteilungen sind für uns schon vorgegeben durch die Umstände, in denen wir uns vorfinden. Einen großen Teil unserer Zeit erfordert der Schlaf. (Deshalb beginnt ein neuer Tag ja gewöhnlich auch morgens mit dem Erwachen.)

Missgönnen Sie sich nicht den Schlaf. Er ist eine außerordentlich wertvolle Zeitanlage. Aber verschwenden Sie nicht Ihre Zeit für Schlaf, den Sie nicht benötigen! Der Erfinder der Glühbirne, Thomas Edison, soll täglich nur vier Stunden Schlaf benötigt haben, Albert Einstein dagegen zehn.

Wissen Sie eigentlich, wie viele Stunden Schlaf Sie *wirklich* brauchen? Versuchen Sie aber nicht, irgendjemanden nachzuahmen. Sie sind einmalig. Sie haben Ihren eigenen, ganz persönlichen Bedarf an Schlaf. Leben Sie damit, kämpfen Sie nicht etwa dagegen an, dann wird nämlich der Rest des Tages erfreulicher. Wer sich um seinen Schlaf betrügt, schadet sich selbst.

## Prioritäten

„*Wer arbeitet, dem ist der Schlaf süß*“, sagt uns Salomo. Wenn Sie also das Beste aus Ihren Schlafstunden machen wollen (wie viele es auch sein mögen), sollten Sie sich einer rechtschaffenen Arbeit mit ganzer Hingabe widmen.

Arbeit ist etwas, das wir alle (jedenfalls die meisten) verrichten müssen. Zu oft stufen wir Arbeit als „schlecht“ ein, doch Gott hält sie für „gut“. Darum soll unsere Arbeit bei unserer Zeiteinteilung zu unseren Prioritäten gehören.

Von Gottes Standpunkt aus gesehen, sollten wir an unserer Arbeit Freude haben – vielleicht zum ersten Mal in unserem Leben! Arbeiten müssen Sie ja sowieso, warum wollen Sie dann Zeit damit vertun, über die Arbeit zu nörgeln? Arbeit kann man nicht aus dem Leben verbannen, deshalb gehen Sie mit Begeisterung ran! Dann kann sie nämlich richtig Spaß machen und dadurch erreichen Sie jede Minute mehr.

Abgesehen davon bringt Arbeit Geld. Und Geld braucht jeder. Lieben Sie es aber nicht, seien Sie keinesfalls darauf versessen und verwenden Sie nur keine Zeit darauf, sich darüber Sorgen zu machen. Arbeiten Sie, dann bekommen Sie auch einiges.

Sie haben keinen Spaß an Ihrer Arbeit, meinen Sie? *Erstens:* Ich wette, Sie könnten doch Freude an ihr haben, wenn Sie es nur einmal versuchten. *Zweitens:* Wenn Sie die Arbeit, die Sie haben, nicht mögen, nehmen Sie eine andere an, die Ihnen mehr liegt. Das können Sie nicht? Glauben Sie das wirklich? Versuchen Sie es doch mal! Aber seien Sie vorsichtig damit – zuerst Nummer eins versuchen!

Natürlich beschränken sich Leistung und anstrengende Arbeit nicht allein auf die Zeit, in der wir Geld verdienen. Die eigentliche Definition des Begriffes Arbeit ist „eine Sache eine Strecke weiterbringen“. Geben wir es's doch zu: Schon allein das Aufstehen ist manchmal Arbeit – besonders dann, wenn man schlecht geschlafen hat!

Ein wenig Zeit, die Sie für Arbeiten in Ihrem Heim investieren, könnte Ihnen an Geld wohl mehr ersparen, als Sie an einem ganzen Arbeitstag verdienen können. Erinnern Sie sich: „Der Tor legt die Hände in den Schoß.“ Aufschub stiehlt Zeit! Deshalb tun Sie es gleich, sofort!

Allerdings vergessen wir nicht: „Eile mit Weile.“ Deshalb ist Planen so wichtig. Gebrauchen wir unseren Verstand, seien wir weise, um zu entscheiden, was am dringendsten „sofort“ getan werden muss. Doch eine Sache müssen wir wenigstens in Angriff nehmen. Selbst dabei sollten Sie freilich behutsam ►



vorgehen. Wenn Sie nämlich an Ihrem neuen Tag mit Ihrer neuen Einstellung zur Arbeit gehen, könnte Ihr Chef vielleicht denken, Sie wären verrückt geworden, wären krank oder wollten Intrigen anzetteln.

Kümmern Sie sich nicht darum; lachen Sie, und ertragen Sie es! Und wenn er versuchen sollte, Sie mit einer Flut von Worten hinwegzuschwemmen, dann denken Sie an eine Ente und lassen das Wasser unbekümmert den Rücken hinunterlaufen. Versuchen Sie es mal, Sie werden es wahrscheinlich amüsant finden.

### Iss, trink und . . .

Nun, was könnte denn daran so schlimm sein? Etwas Zeit müssen Sie ja sowieso fürs Essen reservieren – warum sollten Sie es dann nicht auch genießen? Zu viel zu essen ist allerdings kein Genuss, sondern nur Zeitverschwendung, die auch noch die Lebenszeit verkürzt. „Du bist, was Du isst“, heißt es, deshalb essen Sie das Richtige, um mehr Zeit im Leben zu haben!

Nach den Anzeigen im Werbefernsehen zu urteilen, scheinen die meisten Leute ihre Zeit mit falschen Ess- und Lebensgewohnheiten zu verbringen, denn ohne Erfolg würden nicht so häufig Medikamente für Kopf, Herz, Magen und Darm angeboten werden. Nehmen Sie sich ruhig etwas Zeit, um herauszufinden, welche Art Lebensmittel für Sie am zuträglichsten sind. Diejenigen, die Ihnen schmecken, aber auch gesund für Sie sind. Das ist keine vertane Zeit, und Sie ersparen sich spätere Beschwerden. Lassen Sie es sich wirklich gut gehen!

Ist Trinken tatsächlich in Ordnung? Genau das sagt die Bibel. Wenn Sie von „Trinken“ sprechen und damit nur Wasser und Traubensaft meinen, sollten Sie mehr Zeit auf das Lesen dieses Buches verwenden! „Der Wein erfreut des Menschen Herz“, sagte Salomo. (Eigentlich sagt Gott es, denn schließlich hat er es in sein Buch aufgenommen!)

„Nimm ein wenig Wein um deines schwachen Magens willen“, riet Paulus dem jungen Timotheus. Er empfahl ihm kein Aspirin, kein doppelkohlen-saures Natron, keine Schmerztabletten, auch keine Beruhigungsmittel (die ja alle die Lebensqualität beeinträchtigen können), sondern Wein.

Nehmen Sie sich etwas Zeit und wählen Sie einen guten! Auch Bier ist gut. Trinken Sie es nicht zu regelmäßig der Taille wegen. Aber genießen Sie es! Aber trinken Sie nicht zu viel! Das befürwortet die Bibel keineswegs. Außerdem ist es Zeitvergeudung! Es dauert viel zu lange, und am Ende wissen Sie nicht einmal mehr genau, wie es angefangen hat. Außerdem dauert es hinterher viel zu lange, bis Sie – krank und missgestimmt – wieder nüchtern sind und von Neuem *in rechter Weise Zeit investieren können*.

### . . . sei fröhlich!

Gott hat nichts gegen Spaß – er hat ihn sogar erfunden. „Genieße!“, „Sei fröhlich!“, „Freue dich!“ sagt uns Gott. Dazu gehören die fünf Sinne.

Mir wurde einmal berichtet, wie jemand sagte: „Dieses Steak schmeckt so gut, dass ich fürchte, Gott wird das bald herausfinden und es verbieten!“ Der Kommentar war wohl scherzhaft gemeint, doch was für eine Meinung von unserem liebenden Schöpfer!

Machte Gott einen Fehler, als er die Voraussetzungen für ein Steak schuf? Wer gab uns denn überhaupt den Geschmackssinn? Gott hätte uns, wenn er ein Sadist gewesen wäre, auf eine Weise erschaffen können, dass wir nach Stinktieren riechende Schleimpilze hätten essen müssen, um am Leben zu bleiben.

Danken Sie Ihrem Schöpfer, dass er nicht so ist, wie viele Leute glauben. Er ist wirklich gütig. Beispielsweise sehen wir nicht nur in schwarz-weiß wie viele Tiere. Wir sehen in leuchtenden Farben, und sogar schon vor der Einführung des Farbfernsehens!

Unsere Ohren sind fähig, eine weite Skala von Tönen zu hören, angenehme und unangenehme. Sie treffen die Wahl. Setzen Sie sich Musik mit 90 Dezibel Lautstärke aus? Wenn Sie *Ihre Zeit* dafür aufwenden wollen! Nur, wenn Sie dann später Töne, die Sie gern hören möchten, nicht mehr hören können, dürfen Sie Gott keinen Vorwurf machen. Sie haben *Ihre Zeit* dazu verschwendet bzw. sie nicht sinnvoll angewendet.

Der Tastsinn ist eine andere fantastische Begabung. Leider sind wir in unserer selbstgestalteten, ungemütlichen, verhärteten Welt aus Stahl, Glas und Plastik vom Befühlen teilweise abge-

kommen. Den wundervollen Tastsinn, den Gott uns gab, haben wir zum größten Teil verloren. *Nehmen Sie sich die Zeit*, um Ihre Kinder zu umarmen und Ihren Partner zu streicheln! Befühlen Sie Pflanzen, Bäume, Tiere. Bringen Sie Empfindung in Ihr Leben. Freuen Sie sich daran!

Das Wort Riechen hat gewöhnlich einen üblen Beigeschmack. Das wäre aber nicht nötig. Das liegt nur an unserem natürlichen Hang zum Negativen. (Sie können immer wieder die Beobachtung machen, dass die meisten Menschen Verkehrsampeln als Stoppsignale einstufen, ohne zu bedenken, dass sie ebenso gut als Signale zum Weiterfahren gesehen werden können!)

Lernen Sie wieder zu riechen, Düfte und Gerüche bewusst aufzunehmen. Genießen Sie wieder einmal frische Luft. Dazu mag es nötig sein, *Zeit zu investieren*, um sie zu finden. Berauschen Sie sich am Duft der Blumen, der Wiesen, Kräuter und Bäume. Riechen Sie die Familie? Wenn Sie das nicht möchten, sollten Sie dafür sorgen, dass *die sich genügend Zeit nehmen*, um Wasser und Seife zu gebrauchen.

Salomo sagt: „Das Auge sieht sich niemals satt, und das Ohr hört sich niemals satt.“ Was für eine gute Botschaft! Was wäre denn, wenn Sie nur ein bestimmtes Maß zugeteilt bekommen hätten für jeden Ihrer Sinne? Schließlich wären Ihre Augen und Ohren voll, Sie würden blind und taub, Ihre Gefühle abgestorben.

Alle Extras unserer Sinne können wir „Entspannung“ oder „Erholung“ nennen. Dafür sollten Sie ebenfalls eine angemessene Zeit vorsehen. Genießen Sie und seien Sie fröhlich! Gott will es so!

Gewinnen Sie auch wieder Freude am Lernen! Sie sind nie zu alt dazu – oder wissen Sie tatsächlich schon alles? Nehmen Sie doch etwas von der Zeit, die Sie sonst beim Fernsehen verschwenden. Machen Sie guten Gebrauch *von Ihrer Zeit* und setzen Sie sich in den Stand, anderen mit fundiertem Wissen helfen zu können.

Wenn der Tag zu Ende geht und Ihr Tagesvorrat an Zeit verbraucht ist, lassen Sie die Ereignisse des Tages vor Ihrem mentalen Auge abrollen. Was haben Sie den ganzen Tag mit *Ihrer Zeit* gemacht? Stellen Sie dann für morgen einen noch besseren Zeitplan auf. ■

# Beispiele lebendigen Glaubens

*Die Bibel berichtet über Menschen, die in Sachen Glauben eine Vorbildfunktion haben. Ihre Erfahrungen dienen als lebendige Beispiele eines tätigen Glaubens.*

Von Scott Ashley

Die Erfahrungen anderer Menschen faszinieren uns. Man hört gerne, wie andere Leute auf Herausforderungen und Prüfungen reagieren. Dies ist offensichtlich, wenn man den großen Zuspruch bei inspirierenden Zeitungsberichten sieht. Der Erfolg anderer Leute lässt uns darauf hoffen, selbst auch Erfolg haben zu können.

Gott inspirierte die Heilige Schrift, damit „der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt“ (2. Timotheus 3,16-17). Deshalb sollten wir sein Wort, die Bibel, regelmäßig studieren. Kein anderes Buch hat dieses göttliche „Gütesiegel“. Die Schrift enthält viele Erfolgsgeschichten, die zu unserem Nutzen aufgeschrieben wurden. Die Bibel enthält Berichte über Menschen, die Herausforderungen und Schwierigkeiten bewältigt haben. Obwohl sie schon vor langer Zeit lebten, wurden ihre Lebensgeschichten als zeitlose Beispiele für uns niedergeschrieben.

Als der Apostel Paulus im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung der Gemeinde zu Korinth schrieb, erinnerte er die Korinther an die wichtigen Ereignisse in der Geschichte Israels vor 1500 Jahren (1. Korinther 10,1-10). Er schrieb: „Dies widerfuhr ihnen als ein Vorbild. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf die das Ende der Zeiten gekommen ist“ (Vers 11).

Die Beispiele, auf die Paulus sich bezog, waren keine altertümlichen Berichte über unwichtige Themen. Sie sind unverfälscht. Die Bibel beschönigt die Lebensgeschichte ihrer Helden nicht. Sie berichtet über reale Menschen mit wirklichen Erfahrungen – guten sowie schlechten. Obwohl Zeit und Umstände variierten, kämpften diese Menschen mit Schwächen, Prüfungen, Ängsten, Hoffnungen und Wünschen, wie wir sie auch in unserem Leben erfahren.

Zu wissen, dass den Menschen der Bibel Nöte und Sorgen widerfuhr, kann uns als Trost und Beruhigung dienen (Römer 15,4). Die Erlebnisse die-

ser Menschen können uns bei unseren Entscheidungen helfen.

Untersuchen wir einige der positiven Beispiele der Bibel und lassen wir uns davon ermutigen.

## Das Beispiel von Abraham und Sara

Nachdem Abel, Henoch und Noah ein Leben des Glaubens geführt hatten (Hebräer 11,4-7), berief Gott einen Mann namens Abram (den er später in Abraham umbenannte; 1. Mose 17,5). Abrahams Leben und das seiner Frau, Sarai (in Sara umbenannt, Vers 15), verdienen unsere Aufmerksamkeit, weil er zum Vater aller Gläubigen wurde (Römer 4,11-12).

Die Schrift erkennt Sara als ein herausragendes Beispiel für Ehefrauen an (1. Petrus 3,6). Hebräer 11, das auch oft als das „Glaubenskapitel“ bezeichnet wird, ehrt beide als Menschen des Glaubens.

„Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er berufen wurde, in ein Land zu ziehen, das er erben sollte; und er zog aus und wusste nicht, wo er hinkäme. Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheißenen Lande wie in einem fremden und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung. Denn er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist“ (Hebräer 11,8-10).

In einem frühen Bericht über Abraham erkennen wir seinen Gehorsam. Als Gott ihm auftrag, aus seinem Heimatland in ein unbekanntes Land ausziehen, „zog Abram aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte“ (1. Mose 12,4).

Eine von Abrahams herausragenden Charaktereigenschaften war sein fester Glaube an Gottes Verheißungen. Abraham war kinderlos, als Gott ihm sagte, er würde Vater eines Erben und seine Nachfahren würden so zahlreich wie die Sterne am Himmel werden.

Abraham „glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit“

(1. Mose 15,6). Sara zeigte ein ähnliches Beispiel des Glaubens. „Durch den Glauben empfing auch Sara, die unfruchtbar war, Kraft, Nachkommen hervorzubringen trotz ihres Alters; denn sie hielt den für treu, der es verheißen hatte“ (Hebräer 11,11).

Was war das Ergebnis von Abrahams und Saras Glauben? Obwohl sie beide alt waren, und Sara nicht mehr in der Lage war, Kinder zu bekommen (1. Mose 18,11), suchte „der Herr . . . Sara heim, wie er gesagt hatte, und . . . Sara ward schwanger und gebar dem Abraham in seinem Alter einen Sohn um die Zeit, von der Gott zu ihm geredet hatte“ (1. Mose 21,1-2).

Abraham und Sara mussten noch viele andere Schwierigkeiten bewältigen. Manchmal schwankten sie im Glauben. Da er um sein Leben fürchtete, machte Abraham zweimal irreführende Aussagen, indem er Sara als seine Schwester (sie war seine Halbschwester) statt als seine Frau ausgab (1. Mose 12,13; 26,7). Als Sara hörte, dass sie schwanger werden sollte, lachte sie über den Gedanken, dass jemand in ihrem Alter ein Kind gebären sollte (1. Mose 18,9-12).

Abraham und Sara waren nicht vollkommen, aber ihr Leben ist ein strahlendes Beispiel, wie der Glaube an Gott und das Vertrauen in seine Verheißungen wachsen können. Sie versuchten, Gottes Anweisungen zu befolgen, während sie treu auf die Erfüllung seiner Verheißungen warteten.

Sie lebten nach ihrer Überzeugung und starben im Glauben. Deshalb „schämt sich Gott ihrer nicht, ihr Gott zu heißen“ (Hebräer 11,13-16).

## König Davids Beispiel

Einige Jahrhunderte später betrat ein anderer Mann des Glaubens die Szene. Über David ist viel geschrieben worden, sowohl über seine Jugendjahre, als auch über seine spätere Zeit als König Israels. Im Allgemeinen verkörpert sein Leben lebendigen Glauben an Gott.

Als Jugendlicher trat er dem Riesen Goliath entgegen, weil er glaubte, ►

## Wenn Gott scheinbar weder hört noch antwortet

Es gibt nur wenige Geisteshaltungen, die entmutigender sind als die Vorstellung, dass Gott unsere Gebete nicht hört, nicht beantwortet oder dass sie ihm gleichgültig sind. Man kommt schnell zu diesem Schluss, wenn Gott nicht so antwortet, wie und wann wir es erwarten.

Der Apostel Paulus hätte aus Gottes Reaktion schließen können, dass Gott nicht auf die Gebete der Menschen hört. Denn er flehte Gott in einer langwierigen Prüfung um sein Eingreifen an. Aber Gott weigerte sich, Paulus' Bitte stattzugeben. Die Erfahrung des Paulus dient uns zur Lehre und zum Vorbild.

### Paulus' schwere Prüfung

Paulus beschreibt diese Prüfung so: „Es ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe. Seinetwegen habe ich dreimal zum Herrn gefleht, dass er von mir weiche“ (2. Korinther 12,7-8). Worum bestand diese Prüfung, wer war der Engel Satans, der Paulus quälte? Die Bemerkungen in den Paulusbriefen weisen darauf hin, dass es ein Problem mit seinen Augen gewesen sein könnte.

Paulus schrieb an Gemeindeglieder in Galatien: „Ihr wisst doch, dass ich euch in Schwachheit des Leibes das Evangelium gepredigt habe beim ersten Mal. Und obwohl meine leibliche Schwäche euch ein Anstoß war, habt ihr mich nicht verachtet oder vor mir ausgespuckt, sondern wie einen Engel Gottes nahmst ihr mich auf . . . ich bezeuge euch, ihr hättet, wenn es möglich gewesen

wäre, eure Augen ausgerissen und mir gegeben“ (Galater 4,13-15).

Am Ende des Galaterbriefes schreibt Paulus: „Seht, mit wie großen Buchstaben ich euch schreibe mit eigener Hand“ (Galater 6,11). Vielleicht musste er mit großen Buchstaben schreiben, weil er nur so die Worte, die er schrieb, sehen konnte.

Einige Jahre später schrieb Paulus den Korinthern, dass er dreimal zu Gott gefleht hatte, den „Pfahl im Fleisch“ zu entfernen. Paulus flehte verzweifelt zu Gott, ihn von dieser Prüfung zu erlösen. Ohne Zweifel gehörten Fasten und ernsthaftes Gebet zu seinem Flehen (2. Korinther 11,27). Er wollte von dieser Behinderung befreit sein, damit er weiterhin das Evangelium wirksam verkündigen und sich um die Gemeinden, die Gott durch ihn gegründet hatte, kümmern konnte.

### Gottes Antwort an Paulus

Paulus hätte zu dem Schluss kommen können, Gott habe sein Flehen nicht gehört. Aber dies ist nicht der Fall. Gott gab Paulus einfach eine andere Antwort: „Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ (2. Korinther 12,9).

Ob Gott diese Worte direkt zu Paulus sprach oder ob Paulus nach und nach zu diesem Verständnis von Gottes Willen kam, ist aus dem griechischen Wortlaut nicht klar ersichtlich. Es wird jedoch deutlich, dass Paulus zu einem tieferen, geistlichen Verständnis gelangte, das seinen Glauben und seine Hingabe stärkte.

dass „der Herr, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, der wird mich auch erretten von diesem Philister“ (1. Samuel 17,37). Als Erwachsener nannte Gott ihn „einen Mann nach meinem Herzen“ (Apostelgeschichte 13,22).

Wie David muss jeder von uns seinem Goliath, seinem Löwen und Bären entgegentreten, eben den Herausforderungen und Versuchungen des Lebens, die uns überwältigen können. Gott beschützte David und errettete ihn. Auch wir können uns über Gottes Schutz freuen, denn Gott ändert sich nicht (Maleachi 3,6; Hebräer 13,8).

Gott hat ganz sicher die Macht, für uns einzugreifen, wenn wir seinen Willen tun, an ihn glauben und ihm vertrauen.

### Drei junge Juden und ein glühender Feuerofen

Viele haben schon über Schadrach, Meschach und Abed-Nego gelesen (Daniel 3). Diese drei jungen Männer setzten ihr Leben aufs Spiel, als sie sich dazu entschlossen, nicht vor dem gich-

denen Bild des Königs Nebukadnezar niederzuknien. Sie hätten sonst damit das zweite Gebot gebrochen (2. Mose 20,4-6). Ihre Weigerung, vor dem Bildnis niederzuknien, bedeutete aber auch, dass sie lebendig in den glühenden Feuerofen des Königs geworfen wurden.

Ihre inspirierende Antwort auf die letzte Gelegenheit, vor dem Bildnis zu knien und so ihr Leben zu retten, ist bemerkenswert: „Es ist nicht nötig, dass wir dir darauf antworten. Wenn unser Gott, den wir verehren, will, so kann er uns erretten; aus dem glühenden Ofen und aus deiner Hand, o König, kann er erretten. Und wenn er's nicht tun will, so sollst du dennoch wissen, dass wir deinen Gott nicht ehren und das goldene Bild, das du hast aufrichten lassen, nicht anbeten wollen“ (Daniel 3,16-18).

Statt Gott den Gehorsam zu verweigern, legten sie ihr Leben lieber in seine Hände. Sie wussten nicht, ob er eingreifen würde, um ihr Leben zu retten.

Sie wussten, dass Gott es konnte, aber waren sich nicht sicher, ob er es

tun würde. Ungeachtet des Ausgangs überzeugte sie ihr lebendiger Glaube, Gott an erste Stelle im Leben zu setzen – ein Prinzip, das auch Jesus während seines Wirkens auf Erden betonte (Matthäus 6,33).

Als Beispiel seiner Macht griff Gott ein und verschonte ihr Leben. Obwohl er es zuließ, dass sie gefesselt in den Ofen geworfen wurden, konnte ihnen die enorme Hitze überhaupt nichts anhaben (Daniel 3,25-27). Sie verließen den Ofen unbeschadet.

Auch wenn unsere Prüfungen selten so schwer sind, empfinden wir sie meistens als genauso schwerwiegend, wenn wir sie gerade erleben. Das Beispiel von Schadrach, Meschach und Abed-Nego erinnert uns daran, dass Gott in das Leben derjenigen, die ihm vertrauen, eingreifen kann und wird (Psalm 37,4-7; 118,6-8; Sprüche 3,5-6).

### Lektionen für uns

Ein Prinzip des Glaubens in den vorangegangenen Beispielen ist Gehorsam. Göttlicher Glaube führt unweigerlich zum Handeln. Deshalb le-



Paulus kam zu der Einsicht, dass Gott und Jesus Christus die Ehre gebührte, statt ihm selbst, und dass seine Schwäche ihn näher an die Quelle der Kraft und Stärke brachte. „Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten, um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark“ (Verse 9-10).

Paulus' Erfahrung dient uns als eine wichtige Lektion. Manchmal antwortet Gott uns mit „nein“ oder „noch nicht“. Es war nie Gottes Absicht, dass unsere physischen Körper ewig bestehen würden. Er schenkt uns ungefähr 70 Lebensjahre (Psalm 90,10).

Viel wichtiger ist ihm, dass wir gerechten Charakter und eine vertrauensvolle Beziehung zu ihm entwickeln, die in alle Ewigkeit bestehen kann. Er möchte uns zum ewigen Leben in einem herrlichen, unsterblichen, geistlichen Körper auferwecken, der nicht Schwachheit, Krankheit und Tod ausgesetzt ist (1. Korinther 15,40-44, 50-55).

In der Zwischenzeit verstand Paulus, dass Gott in seiner Liebe keine größeren Prüfungen für uns zulassen wird, als wir ertragen können. „Gott aber ist treu; der wird euch nicht über euer Vermögen versucht werden lassen, sondern wird zugleich mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen, dass ihr sie ertragen könnt“ (1. Korinther 10,13; Schlachter-Übersetzung). Manchmal besteht der „Ausgang“ in der festen Entschlossenheit, die Prüfung zu „ertragen“.

Paulus war nicht der Einzige, der lernte, dass lebendiger Glaube wichtiger war als physische Gesundheit und Langlebigkeit. Als er wusste, dass sein Tod bevorstand, betete Jesus: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber“ (Matthäus 26,39). Jesus Christus, das vollkommene Beispiel des Glaubens, wusste jedoch, dass Gottes Wille wichtiger als sein eigener war: „Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe“ (Lukas 22,42).

### Auch Gläubige erfahren Unheil

Gott weiß, was für uns am Ende am besten ist, selbst wenn es dabei einen Konflikt mit unseren kurzzeitigen Wünschen gibt. Weil Gott mit seinem Wirken in uns einen höheren Zweck verfolgt, um Glauben und Charakter zu entwickeln, antwortet er nicht immer so auf unser Gebet, wie wir es gerne hätten. Das Glaubenskapitel (Hebräer 11) erzählt uns diesbezüglich: „Andere aber sind gemartert worden und haben die Freilassung nicht angenommen, damit sie die Auferstehung, die besser ist, erlangten. Andere haben Spott und Geißelung erlitten, dazu Fesseln und Gefängnis . . . Diese alle haben durch den Glauben Gottes Zeugnis empfangen“ (Hebräer 11,35-40).

Gott erhört unsere Gebete nicht immer zu unserer sofortigen Zufriedenheit und befreit uns nicht sofort von unseren Prüfungen. Aber er wird immer das für uns tun, was uns zum Besten dient (Römer 8,28), um uns am Ende unseres Lebens das ewige Leben schenken zu können (Philipp 1,6).

sen wir bei Jakobus, dass Glaube ohne Werke tot ist (Jakobus 2,14-26). Lebendigen Glauben erhalten wir durch die Umsetzung dessen, was Gott als gut und richtig bezeichnet, und durch unsere Bereitschaft, mögliche Nachteile hinzunehmen, die aus unserer Handlungsweise Gott gegenüber resultieren mögen.

Die Beispiele und Zeugnisse der Männer und Frauen aus Hebräer 11 zeigen uns, dass wir Gott glauben können. Er lügt nicht (Titus 1,2), und als unser liebender, treuer Vater hat er große Freude daran, für uns zu sorgen. „Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel des Lichts und der Finsternis. Er hat uns geboren nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, damit wir Erstlinge seiner Geschöpfe seien“ (Jakobus 1,17-18).

Gott, der Vater, und Jesus Christus haben der Menschheit Verheißungen ihrer Liebe, ihres Schutzes und ihrer Treue gemacht (Psalm 33,4; 37,28; 97,10; Sprüche 2,8; 2. Thessalonicher

3,3). Diese Versprechen sind gewiss, denn Gott kann nicht lügen (Titus 1,2).

Einige mögen der Meinung sein, dass die Beispiele von Hebräer 11 nicht auf den Durchschnittsmenschen zutreffen. Zu Unrecht nimmt man an, dass diese Menschen geistlich so stark waren, dass sie ihren Glauben einfach „aus dem Ärmel geschüttelt“ haben. Tatsächlich aber wächst der Glaube erst mit der Zeit.

Anfangs kommt unser Glaube durch Gottes Geist. Glaube gehört zur Frucht des heiligen Geistes (Galater 5,22), den Gott uns nach Reue und Taufe schenkt (Apostelgeschichte 2,38). Gott leitet den Versöhnungsprozess zwischen ihm und uns ein, indem er uns beruft (Johannes 6,44) und zur Reue führt (Römer 2,4). (Für weitere Informationen zu diesen Themen fordern Sie bitte unsere kostenlosen Broschüren *Das Geheimnis Ihrer Existenz* und *Der Weg zum ewigen Leben – unauffindbar?* an.)

Der Glaube, den Gott uns bei der Taufe gibt, muss genährt und gestärkt werden. Wir werden davor gewarnt, unser Heil zu vernachlässigen (Hebräer

2,3) und Gottes Geist zu dämpfen (1. Thessalonicher 5,19). Gott erwartet von uns Glauben, und unsere Werke (unser Bemühen, dem Willen Gottes zu folgen) zeugen von unserem Glauben (Jakobus 2,20).

Nachdem Gott uns den anfänglichen Glauben geschenkt hat, sind wir dafür verantwortlich, mit seiner Hilfe die Voraussetzungen in unserem Leben zu schaffen, damit der Glaube wachsen kann (2. Petrus 3,18).

Ebenso spielt Gott auch in der Entwicklung unseres Glaubens eine wichtige Rolle. Wir selbst können keinen Glauben schaffen oder ihn vermehren. Wie schon im vorherigen Kapitel beschrieben, bedeutet an Gott zu glauben mehr, als nur seine Existenz anzuerkennen. Glauben ist eine persönliche Beziehung zu Gott, die mit der Zeit tiefer und reifer wird.

### Weitere Beispiele des lebendigen Glaubens

Auch einige andere, weniger bekannte biblische Persönlichkeiten stellten ihren Glauben an Gott unter Beweis. ►

## Glaube, Werke und Gnade

Es reicht nicht aus, einfach nur „ich glaube“ zu sagen, ohne gleichzeitig Veränderungen im eigenen Leben vorzunehmen. Gottes Existenz anzuerkennen versetzt uns nicht automatisch in eine richtige Beziehung zu ihm. Wie schon erwähnt, ruft uns Jesus zur Reue auf (Markus 1,15). (Zum besseren Verständnis der Reue können Sie unsere kostenlose Broschüre *Der Weg zum ewigen Leben – unauffindbar?* anfordern.)

Reue kommt nicht einfach von selbst. Sie erfordert Anstrengung und bedeutet eine Verpflichtung. Lebendiger Glaube muss genährt und geistlich aufgebaut werden. Jesus warnt uns vor den Gefahren eines falschen Glaubens, der unreif und unvollständig ist: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel“ (Matthäus 7,21).

Wie sollen wir aber Paulus' Aussage verstehen: „Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es“ (Epheser 2,8)? Predigte Paulus einen Glauben, der keinen Gehorsam verlangte?

Ganz und gar nicht. Dieser Abschnitt zeigt uns, dass Gottes Gnade ein Geschenk ist. Es ist aber einfach falsch, deswegen anzunehmen, dass keine Taten – gute Werke, die ein reumütiges Herz und aktiven Glauben demonstrieren – erforderlich sind (Jakobus 2,14-26). Tatsächlich kommt unsere Errettung durch Gottes Geschenk der Gnade und des Glaubens; darin können wir mit Gottes Hilfe unser ganzes Leben lang wachsen. Es ist notwendig lebendigen Glauben zu haben, statt einen leeren, untätigen Glauben, der nur auf Lippenbekenntnissen beruht.

Die Bibel weist uns darauf hin, dass die Erlösung durch Gottes Gnade geschieht und nicht durch gute Werke verdient wird, „damit sich nicht jemand rühme“ (Epheser 2,9). Wir werden aber durch Gnade gerettet,

indem wir glauben (Vers 8). Es besteht jedoch die Gefahr, dass unser Glaube sterben kann, wenn wir unsere Erlösung vernachlässigen, weil wir kein gehorsames Leben Gott gegenüber führen (Hebräer 2,1-3).

Deshalb schrieb der Apostel Paulus: „Ich bezwinde meinen Leib und zähme ihn, damit ich nicht ändern predige und selbst verwerflich werde“ (1. Korinther 9,27).

Durch Werke allein werden wir uns die Erlösung nicht verdienen können. Jakobus macht in seinem Brief deutlich, dass Glaube, wenn er nicht von Werken begleitet wird, tot ist – gänzlich unnütz (Jakobus 2,17. 20. 26). Jakobus, ein treuer Gemeindeältester und Halbbruder Jesu Christi, schrieb dazu: „Darum legt ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit und nehmt das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzt ist und Kraft hat, eure Seelen selig zu machen. Seid aber Täter des Worts“ (Jakobus 1,21-22). Er fügt hinzu: „Wer aber durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und dabei beharrt und ist nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter, der wird selig sein in seiner Tat“ (Vers 25).

Es stimmt, dass lebendiger Glaube viel mehr als nur Worte erfordert. Er ist eine Verpflichtung und erfordert einen Beweis dieser Verpflichtung. Jakobus stellt die rhetorische Frage: „Was hilft's, liebe Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, und hat doch keine Werke?“ (Jakobus 2,14). Er zeigt, dass Worte allein, wenn jemand Nahrung und Kleidung benötigt, nutzlos sind (Verse 15-17). Jakobus führt das Beispiel des treuen Abraham an, um zu zeigen, dass sein Glaube „durch die Werke . . . vollkommen geworden [ist]“ (Verse 21-22).

Wir haben lebendigen Glauben, wenn wir gehorsam auf die Liebe Christi reagieren und seine Gebote halten (Johannes 14,12-15). Wenn unser Glaube untätig ist, werden wir nicht durch Gnade errettet.

Ihre Beispiele sind genauso inspirierend und zeigen, dass es bei Gott kein Ansehen der Person gibt (Apostelgeschichte 10,34). Jeder von uns kann lebendigen Glauben erfahren, ganz gleich unter welchen Umständen wir leben.

Matthäus 8 berichtet von zwei herausragenden Beispielen des Glaubens. Zuerst wurde ein Leprakranker geheilt, nachdem er zu Jesus gesagt hatte: „Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen“ (Matthäus 8,2-3). In einem anderen Fall bot Christus an, zu dem Haus eines römischen Offiziers zu gehen, um seinen Diener zu heilen. Der Offizier glaubte so sehr an die heilende Kraft Christi, dass er sicher war, dass Jesus nicht physisch anwesend sein musste, damit der Diener geheilt werden konnte. „Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund“, sagte er (Vers 8).

Der Glaube des Hauptmanns beeindruckte Jesus so sehr, dass er erwiderte: „Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden! . . . Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast“ (Verse 10-13). Der Diener des Hauptmanns wurde sofort gesund.

In einem weiteren Fall bat eine Frau, „die seit zwölf Jahren den Blutfluss hatte“, um Heilung (Matthäus 9,20). Sie glaubte, dass sie dafür nur Jesu Kleider berühren musste. Jesus antwortete darauf: „Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen“ (Vers 22). Auch diese Frau wurde sofort geheilt.

Ein weiteres Beispiel des Glaubens zeigten zwei blinde Männer, als sie Christus um Heilung baten. Er fragte sie: „Glaubt ihr, dass ich das tun kann?“ Sie antworteten: „Ja, Herr.“ Daraufhin berührte Jesus ihre Augen und sagte: „Euch geschehe nach eurem Glauben“ Die Blinden wurden gesund (Matthäus 9,29-30).

Wie wir sehen, hatten viele Beispiele des Glaubens im Leben Christi mit Heilung zu tun. Auch in unserer materialistisch orientierten Gesellschaft, in der Gott oft außer Acht gelassen wird, erzwingen Angelegenheiten, bei denen es um Leben und Tod geht, unsere Aufmerksamkeit. Selbst wenn wir die bestmögliche medizinische Behandlung bekommen, liegt unser Leben letzten Endes doch in Gottes Hand. Wie der Apostel Paulus betonte: „Denn in ihm leben, weben und sind wir“ (Apostelgeschichte 17,28).

Obwohl Christen geraten wird, bei Krankheit die Gemeindeältesten zu rufen (Jakobus 5,14-15), ist es auch richtig, medizinischen Rat und Hilfe zu suchen. Es ist nicht falsch, eine professionelle Behandlung in Anspruch zu nehmen, wenn wir krank sind.

Lukas, der Reisebegleiter von Paulus und Autor des Lukasevangeliums und der Apostelgeschichte, wird „der Arzt,



## Feinde des Glaubens

Haben Sie sich je gefragt, warum wir nicht mehr Beispiele des Glaubens sehen? Die Bibel weist auf verschiedene Tendenzen hin, die den Glauben untergraben. Dazu gehören:

- **Angst:** Als die Jünger Jesus auf einem Boot wegen eines Sturmes aufweckten und ihn anflehten, dass er sie vor dem Ertrinken retten möge, antwortete er: „Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?“ Dann befohl er Wind und Meer, und es wurde sofort ruhig (Matthäus 8,23-26).

- **Zweifel:** Als Petrus sah, wie Jesus auf dem Galiläischen Meer wandelte, fragte er, ob er das Gleiche tun könne. Jesus lud ihn ein, zu ihm zu kommen, und Petrus begann auch auf dem Wasser zu gehen. „Als er aber den starken Wind sah, erschrak er und begann zu sin-

ken“ (Matthäus 14,30). Jesus tadelte Petrus wegen der Zweifel, die Petrus gekommen waren: „Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“ (Vers 31).

- **Sorgen:** Jesus warnte uns: „Sorgt nicht . . . Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes“ (Matthäus 6,25-33).

- **Menschliche Vernunft ohne geistliches Verständnis:** Jesus warnte die Jünger: „Seht zu und hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer“ (Matthäus 16,6). Er warnte sie vor den Lehren der religiösen Führer, die äußerlich korrekt erschienen (Vers 12), aber kein geistliches Verständnis besaßen. Weil die Jünger dieses geistliche Prinzip nicht verstanden, nutzte ihnen ihre Vernunft nichts (Verse 7-12).

der Geliebte“ genannt (Kolosser 4,14). Jesus selbst sprach über die Notwendigkeit, Ärzte für die Pflege unserer Gesundheit zu konsultieren (Matthäus 9,12).

Im Falle der schon erwähnten Frau mit dem Blutfluss, die durch die Berührungen von Jesu Gewändern geheilt wurde, fügt Lukas die Information hinzu, dass sie „alles, was sie zum Leben hatte, für die Ärzte aufgewandt [hatte] und . . . von keinem geheilt werden [konnte]“ (Lukas 8,43). Dass sie zu den Ärzten gegangen war, hielt Jesus nicht davon ab, sie zu heilen. Er verurteilte sie auch nicht; im Gegenteil, er lobte ihren Glauben.

Ärzte können in vielen Fällen helfen, aber sie können nicht heilen. Gott ist unser Heiler. Wir können und sollen zu ihm kommen, gemäß unserem Glauben, mit unseren Krankheiten (2. Mose 15,26; Apostelgeschichte 28,9; Psalm 103,2-3; 2. Könige 20,5).

Die Auferstehung ist eine sichere biblische Verheißung. Dessen eingedenk müssen wir in Erinnerung behalten, dass unser Leben begrenzt ist und jeder einmal sterben wird (1. Korinther 15,22; Hebräer 9,27). Im Vergleich dazu hat unser Glaube ewige Bedeutung. Deshalb sagte Paulus: „Wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen“ (2. Korinther 5,7) und „Der Gerechte wird aus Glauben leben“ (Römer 1,17; Galater 3,11; Hebräer 10,38).

### Lebendiger Glaube unter Ungläubigen

Nach der Auferstehung Jesu Christi erklärte sein Jünger Thomas, dass er nicht an die Wiedererweckung Jesu

zum Leben glauben würde, es sei denn, er könnte die Wunden der Nägel in Jesu Händen sehen und die Speerwunde an seiner Seite spüren. Er wollte einen sichtbaren Beweis, dass Jesus auferstanden war. Dadurch, dass Christus die von Thomas geforderten fühlbaren Beweise lieferte, zeigte er ihm, dass Gott und sein Heilsplan wirklich real sind. Jesus ermutigte ihn, zu glauben (Johannes 20,24-29).

Wir kennen diesen Apostel durch seinen Spitznamen „der ungläubige Thomas“. Obwohl er die Wunder Jesu gesehen hatte, hegte er in seinem Unterbewusstsein immer noch Zweifel. Die anderen Jünger hatten ihm von ihrem Treffen mit dem auferstandenen Jesus berichtet. Er weigerte sich aber, ihren Aussagen zu glauben. Trotz der Augenzeugenberichte der anderen Apostel war er nicht bereit zu glauben, dass sein Herr aus dem Grab auferstanden sei, wie er es vorausgesagt hatte. Werden wir wie Thomas sein und die vielen glaubwürdigen Augenzeugenberichte über die Wunder und die Auferstehung Jesu Christi anzweifeln, oder werden wir Gott und seinen Verheißungen glauben und vertrauen?

Leider verschwindet der Glaube oft recht schnell aus unserem Sinn und wird durch Zweifel ersetzt (Jakobus 1,6-8). Die Welt, in der wir leben, scheint dafür bestimmt zu sein, Glauben in Frage zu stellen. Das Bildungssystem, die Unterhaltungsindustrie und die Medien sind überwiegend materialistisch orientiert und untergraben göttliche Prinzipien und die Bibel. Über Generationen hinweg wurden wir vom Materiellen beeinflusst. Dabei

lernten wir, Gott zu ignorieren. Alles – Wissenschaft, Philosophie, Geschichte – wird auf das physisch Wahrnehmbare reduziert. Das Ergebnis ist vorhersehbar und offensichtlich: Nur wenige wissen, was Gott von uns erwartet.

Obwohl die Förderung des lebendigen Glaubens in einem Zeitalter des Materialismus schwierig ist, verspricht die Bibel, dass einige Menschen diese wertvolle Charaktereigenschaft bei der Rückkehr Christi besitzen werden (Offenbarung 14,12). Dass etwas schwer zu erlangen ist, bedeutet nicht, dass es unmöglich ist – besonders nicht bei Gott! Paulus sagt dazu: „Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ (Römer 8,32).

Gott gab uns die Bibel, um uns Hoffnung und Belehrung durch das Beispiel anderer zu geben (Römer 15,4; 1. Korinther 10,6). Ihre Beispiele zeigen uns lebensbezogene Vorbilder eines tätigen Glaubens. Am Ende des Glaubenskaptels, Hebräer 11, erkennen wir, dass auch wir an den zukünftigen Verheißungen teilhaben können, die diesen herausragenden Vorbildern des Glaubens gegeben wurden:

„Diese alle haben durch den Glauben Gottes Zeugnis empfangen und doch nicht erlangt, was verheißен war, weil Gott etwas Besseres für uns vorgesehen hat; denn sie sollten nicht ohne uns vollendet werden“ (Verse 39-40). Mit Gottes Hilfe können wir auch im lebendigen Glauben wandeln und zusammen mit diesen bemerkenswerten Menschen des Glaubens bei Jesu Wiederkehr „vollendet werden“. ■

# Die Krise zur Zeit des Endes

*Für einige ist es schwer verständlich, dass Jesus, der gekommen war, um uns ein Leben voller Genüge zu ermöglichen, vor einer großen Endzeitkrise warnte.*

Von John Ross Schroeder

Das Wetter hat die Menschen schon immer fasziniert. Sie betrachten die Wolken mit ihren verschiedenen Schattierungen und Farbtönen und lesen daran ab, wann ein Wetterwechsel bevorsteht. Während meiner Jugend als Bauernsohn im südlichen Texas hatte ich beim Traktorfahren auf dem elterlichen Hof reichlich Gelegenheit, mich mit Wolkenformationen zu beschäftigen und mit dem Gedanken zu spielen, eines Tages Amateurmeteorologe zu werden. Das Wetter zu beobachten ist für viele Menschen ganz normal.

Die Fähigkeit und die Neigung des Menschen, das Wetter vorherzusagen, nahm Jesus Christus vor knapp zweitausend Jahren für eine aufschlussreiche Bemerkung zum Anlass: „Des Abends spricht ihr: Es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist rot. Und des Morgens spricht ihr: Es wird heute ein Unwetter kommen, denn der Himmel ist rot und trübe. Über das Aussehen des Himmels könnt ihr urteilen; könnt ihr dann nicht auch über die Zeichen der Zeit urteilen?“ (Matthäus 16,2-3; alle Hervorhebungen durch uns).

Was wollte Jesus damit sagen? Wenn wir schon das Wetter beobachten und beurteilen können, sollten wir, so meinte er, erst recht die Zeichen der Zeit beobachten und daraus Schlüsse ziehen können.

## Gewitter kommen und lösen sich wieder auf

An dem Wetter in Texas fiel mir unter anderem auf, dass Gewitter häufig – sowohl am Himmel als auch in der Wettervorhersage – angekündigt wurden und dann doch nicht eintrafen. Die Anzeichen waren vorhanden. Dichte, dunkle, drohende Kumuluswolken zogen sich zusammen. Der Himmel war schwarz, und den kommenden Platzregen konnte man schon in den Knochen spüren. Aber dann kam doch nichts. Die Wolken lösten sich wieder auf. Unsichtbare Faktoren hatten die Lage verändert.

Manche Menschen beschäftigen sich intensiv mit den Prophezeiungen der Bibel und sehen darin Parallelen zu Entwicklungen in der Weltpolitik. Für sie hat es oft den Anschein, als stünde der Weltuntergang unmittelbar bevor. Aber dann lösen sich Spannungen wieder auf, und das Unheil zieht an der Welt vorbei. So schien es, dass die deutsche Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg im Begriff war, endzeitliche Prophezeiungen über Europa und den Nahen Osten zu erfüllen. Aber es kam anders.

Der kalte Krieg ging zwar zu Ende, aber die Friedensdividende mittels Abrüstung lässt immer noch auf sich warten. Viele der Kernwaffen der USA und der ehemaligen UdSSR sind noch immer erhalten. Russland mag in wirtschaftlicher Hinsicht dem Westen unterlegen sein, aber es ist nach wie vor stark bewaffnet.

Doch ca. vierzehn Jahre nach dem Ende des kalten Krieges waren es nicht die Russen, sondern die Amerikaner, die sich mit der Invasion des Iraks über die UNO hinwegsetzten. Damit lieferten sie den Beweis, dass die Weltorganisation, die 1945 als letzte Hoffnung der Menschheit gegründet wurde, um uns von der „Geißel des Krieges“ zu befreien, machtlos ist, wenn eine Supermacht ihr militärisches Vorhaben unbedingt durchsetzen will.

## Bis an die Zähne bewaffnet

Bedrohungen durch Waffengewalt gibt es nicht nur zwischen Staaten. Terroristische Vereinigungen, die innerhalb der Grenzen eines Landes operieren, bedrohen eine Gesellschaft von innen. Sie setzen sich einfach über jedes Recht hinweg und sind meistens bis an die Zähne bewaffnet.

Ertragssteigerungen in der Landwirtschaft, die durch Neuentwicklungen und Entdeckungen möglich gemacht werden, halten mit dem Bevölkerungswachstum in vielen armen Ländern nicht Schritt. Manche Kommentatoren sehen in unseren bisherigen Leistungen bei der Verteilung von Ressourcen keinen Grund zur Hoffnung, dass die

ganze Weltbevölkerung ausreichend ernährt werden kann. So stand in der Londoner *Times* Folgendes zu lesen: „Nach dem Urteil einer internationalen Expertenrunde belastet das enorme Wachstum der Weltbevölkerung die Ressourcen der Erde so sehr, dass das Überleben der Menschheit auf dem Spiel steht.“

Professor David King beschreibt die umweltpolitische Sackgasse, in die wir leichtgläubig geraten sind: „Der Westen vernichtet die ökologische Basis, von der sein ökonomisches Wohlergehen abhängt. Wir sitzen in einer Zwickmühle. Wir müssen praktisch zwischen kurzfristigem und langfristigem Wohlergehen entscheiden“ (*The Crisis of Our Time* [„Die Krise unserer Zeit“], Associated University Presses, Plainsboro, New Jersey, 1988, Seite 215).

Uns fehlt die Weisheit und die Weitsicht, die in der Bibel zu finden sind, wenn auch einzelne Zukunftsforscher sich nicht scheuen, daraus zu schöpfen.

So schreibt William Rees-Mogg: „Im ersten Buch Mose wird die Geschichte von Josef erzählt. Weil der Pharao auf den Rat des Josef hörte, war er auf die sieben mageren Jahre vorbereitet, die auf die sieben fetten Jahre folgten. Seit damals gilt, dass die Zukunft denen gehört, die darauf vorbereitet sind“ (*The Great Reckoning* [„Die große Abrechnung“], Sidgwick & Johnson, London, 1992, Seite 35).

Wie kann man sich aber auf die Zukunft vorbereiten, wenn man nicht weiß, was kommt? Antwort: Man nimmt die Bibel zu Hilfe. Durch die ganze Bibel hindurch – vom ersten Buch Mose bis zum Buch der Offenbarung – zieht sich ein roter prophetischer Faden, der Altes und Neues Testament miteinander verbindet.

## Eine große Krisenzeit

Die Bibel warnt ganz konkret vor einer Zeit weltweiter Not auf Erden, die ihresgleichen sucht. Diese Periode welterschütternder Wirren wird in mehreren biblischen Büchern erwähnt, die zu verschiedenen Zeiten von verschiede-

nen Autoren geschrieben wurden. Eines dieser Bücher ist das Buch Daniel, das um 535 v. Chr. von einem großen Propheten Gottes geschrieben wurde. Dieser Mann diente als eine Art Reichskanzler unter den Herrschern zweier aufeinanderfolgender Reiche, die jeweils den größten Teil der uns von damals bekannten Welt umfassten.

Im elften Kapitel des Buches Daniel beginnt eine der längsten und ausführlichsten Prophezeiungen der ganzen Bibel. Sie erstreckt sich vom ersten Regierungsjahr des ersten Herrschers des medo-persischen Reiches, Darius des Meders, bis zur „Zeit des Endes“ (Verse 1-40). Der übrige Teil desselben Kapitels handelt von einem erbitterten Machtkampf im Nahen Osten.

Mit dem zwölften Kapitel beginnt ein wichtiger Abschnitt in dieser langen Prophezeiung: „Zu jener Zeit wird Michael, der große Engelfürst, der für dein Volk eintritt, sich aufmachen. Denn es wird eine Zeit so großer Trübsal sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Menschen gibt, bis zu jener Zeit.“

Schon vor der Zeit Daniels schrieb der Prophet Jeremia eine ähnliche Warnung nieder: „Forschet doch und sehet, ob dort Männer gebären! Wie kommt es denn, dass ich sehe, wie alle Männer ihre Hände an die Hüften halten wie Frauen in Kindesnöten und alle Angesichter so bleich sind? Wehe, es ist ein gewaltiger Tag, und seinesgleichen ist nicht gewesen, und es ist eine Zeit der Angst für Jakob; doch soll ihm daraus geholfen werden“ (Jeremia 30,6-7).

Vor dem zwanzigsten Jahrhundert konnte man sich die Tragweite solcher Worte nicht vorstellen. Und doch werden sie von Jesus Christus selbst intensiviert. Die Rede, in der Jesus das Unheil ankündigte, wurde später die Ölbergprophezeiung genannt, da er sie kurz vor seinem Tode auf dem Ölberg vor den Toren Jerusalems hielt.

Manchen fällt es schwer zu glauben, dass Jesus Christus, der Retter der Menschheit, der sich für jeden Sünder opferte und uns ein ausgefülltes Leben schenken will, auch solche Weltzustände ankündigen konnte, wie sie in dieser einzigartigen Passage beschrieben sind. Aber er hat es getan!

### Die schlimmste Prüfung

Der Evangelist Matthäus hat für uns folgende schicksalhafte Worte aus dem

Munde Jesu Christi, d. h. des Messias, festgehalten: „Denn es wird eine Schreckenszeit sein, wie die Welt sie noch nie erlebt hat und auch nie wieder erleben wird. Wenn diese Zeit der Not nicht abgekürzt würde, würde die gesamte Menschheit umkommen. Doch wegen der Auserwählten Gottes wird sie abgekürzt werden“ (Matthäus 24,21-22; „Neues Leben“-Übersetzung).

Die Bedeutung dieser Prophezeiung kann man nicht hoch genug ansetzen. Denn sie besagt, dass kein Mensch überleben würde, wenn Gott nicht wie versprochen eingreifen würde. Es werden Katastrophen über die Menschheit hereinbrechen, ähnlich den Darstellungen in manchen surrealistischen Spielfilmen, und Menschen werden nur deswegen überleben, weil Gott dem Unheil ein Ende setzen wird.

Diese Vorhersagen stammen nicht aus unserer Feder. Vielmehr sind sie von Jesus Christus selbst ausgesprochen worden. Wir können leicht den Fehler machen, solche Passagen zu überspringen und uns nur mit den angenehmen Seiten der Evangelien zu befassen, wie den Berichten über Christi Wunderheilungen und seinen Verheißungen von Vergebung, Barmherzigkeit und Frieden (Matthäus 6,14; 5,7; Johannes 14,27), so wichtig diese Aspekte des Evangeliums auch sind.

Christus hat ganz klar gesagt, dass wir uns nach jedem Wort, das aus dem Munde Gottes kommt, richten müssen (Matthäus 4,4; Lukas 4,4). Er hat es uns nicht freigestellt, biblische Prophezeiungen über bevorstehende Katastrophen zu ignorieren. Den Kopf in den Sand zu stecken wendet keine auf uns zukommenden Gefahren ab. Im Evangelium des Lukas finden wir die folgende ernsthafte Warnung Jesu Christi: „Denn das sind die Tage der Vergeltung, dass erfüllt werde alles, was [in der Heiligen Schrift] geschrieben ist“ (Lukas 21,22).

Diese Vorhersagen sind Ankündigungen der schlimmsten Krise der Menschheitsgeschichte. Wir bewegen uns mit rasender Geschwindigkeit darauf zu, als wären unsere bisherigen Krisen nicht schon schlimm genug.

### Wann geschieht das alles?

Aber wann genau wird das alles eintreffen? Die gleiche Frage haben die Jünger Jesu ihrem Meister gestellt:

„Sage uns, wann wird das geschehen? und was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt?“ (Matthäus 24,3).

Jesus ging in allgemeiner Form auf diese Frage ein (Verse 4 bis 35) und legte sich aber hinsichtlich des Zeitpunkts nicht genau fest: „Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater“ (Vers 36). Nach seiner Auferstehung fragten ihn die Jünger noch einmal, wann er ein neues Zeitalter einführen und das Reich Gottes auf Erden errichten werde. Seine Antwort: „Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat“ (Apostelgeschichte 1,7).

In den vergangenen zweitausend Jahren haben sich viele Menschen nach der Wiederkehr Christi gesehnt und dabei seine eigenen Worte übersehen. Sie haben gehofft, die Erfüllung der Prophezeiungen selbst zu erleben, ohne zu erkennen, dass sie sich auf eine spätere Zeit bezogen. Doch die Prophezeiungen über die Endzeit sind genauso gültig wie schon von Anfang an. Sie werden sich erfüllen, aber erst zu der Zeit, die Gott bestimmt hat.

### Ein Anfang und ein Ende

Carl Sagan, ehemaliger Professor für Astronomie an der Cornell-Universität, stellte einst fest: „Es gab einmal eine Zeit, ehe Sonne und Mond existierten, ehe Tag und Nacht sich abwechselten. Damals gab es noch keinen Menschen, der über den bevorstehenden Beginn hätte berichten können, damit die Nachwelt davon erfährt“ (*Shadows of Forgotten Ancestors* [„Schatten vergessener Ahnen“], Century Publishers, London, 1992, Seite 11).

Der Apostel Paulus schreibt von einer Zeit „vor der Zeit der Welt“ (2. Timotheus 1,9) bzw. „vor den Zeiten der Welt“ (Titus 1,2). Wir können uns schwerlich vorstellen, wie es damals, vor der Schöpfung, wohl war. Doch sprechen manche Wissenschaftler und, noch wichtiger, die Bibel von einer solchen Zeit.

Ebenso schwer zu verstehen mit unserem menschlichen Verstand ist wohl auch die Zukunft, die in den letzten vier Kapiteln des letzten Buches der Bibel, der Offenbarung, beschrieben wird. Aber wenn es schon einen ►



Anfang gab, dann gibt es auch ein Ende. Die Menschheitsgeschichte vollzieht sich geradlinig. Von dieser Warte aus kann man schon sagen, dass die Zeit fortschreitet.

Unsere eigene kleine Welt mag beständig erscheinen. Wenn wir morgens aufstehen, gibt es wie jeden Tag sonst

einen Sonnenaufgang. Unsere Wohnung ist dieselbe wie gestern, der Weg zur Arbeit ebenso, und an unserem Arbeitsablauf ändert sich auch nicht viel. Das Leben geht einfach weiter. Dieser Schein trägt. In unseren nachdenklichen Augenblicken wissen wir schon, dass unser Leben eines Tages zu Ende

gehen wird. Wie König Salomo schrieb: „[Die] Lebenden wissen, dass sie sterben werden“ (Prediger 9,5).

### Auf die Bibel ist Verlass

So sicher wie unser Tod ist, so sicher ist auch die Erfüllung biblischer Prophezeiungen. Als Herrscher des Universums ist Gott willens und fähig, seine Ankündigungen wahrzumachen: „Ich bin Gott, und sonst keiner mehr, ein Gott, dem nichts gleicht. Ich habe von Anfang an verkündigt, was hernach kommen soll, und vorzeiten, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: Was ich beschlossen habe, geschieht, und alles, was ich mir vorgenommen habe, das tue ich“ (Jesaja 46,9-10).

Gehören Sie zu den Optimisten, die es schon immer gab und die meinen, die Menschen werden sich bessern und die Katastrophe doch noch abwenden? Warum ist uns dann nach dem Zweiten Weltkrieg die Befreiung von der „Geißel des Krieges“ nicht gelungen? Die Weltlage ist heute leider nicht positiv, auch wenn wir sie uns so vorstellen wollen. Man braucht sich nur die Nachrichten im Fernsehen anzusehen oder eine Tageszeitung zu lesen.

Das, was jenseits der großen Katastrophen liegt, sollte uns motivieren. Nachdem er die bevorstehenden unheilvollen Ereignisse angekündigt hatte, sagte Jesus Christus: „Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht . . . So auch ihr: wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist“ (Lukas 21,28. 31).

Die Prophezeiung über den Nahen Osten im elften Kapitel des Buches Daniel schließt mit einer ermutigenden Botschaft ab: „Zu jener Zeit wird Michael, der große Engelfürst, der für dein Volk eintritt, sich aufmachen. Denn es wird eine Zeit so großer Trübsal sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Menschen gibt, bis zu jener Zeit. *Aber zu jener Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen. Und viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande. Und die da lehren, werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich*“ (Daniel 12,1-3). ■

## Versandbericht für den Monat Dezember 2011

Nachfolgend eine Übersicht unserer Versandtätigkeit für den Monat Dezember 2011. (Die Angaben in eckigen Klammern sind für den Zeitraum Januar-Dezember 2011.)

Korrespondenz-Intern	7	[85]
Korrespondenz-Extern	16	[116]
„Direkt-Mail“	83	[2197]
<b>Literatursendungen</b>	<b>842</b>	<b>[50828]</b>
<i>Amerika und Großbritannien</i>	11	[138]
<i>Die apokalyptischen Reiter</i>	6	[152]
<i>Die Bibel: Wahrheit oder Legende</i>	12	[132]
<i>Biblische Prophezeiung</i>	20	[204]
<i>Der biblische Ruhetag</i>	14	[168]
<i>Fernlehrgang, Lektion 1-4</i>	11	[241]
<i>Fernlehrgang, Lektion 5-8</i>	5	[63]
<i>Fernlehrgang, Lektion 9-12</i>	5	[63]
<i>Geheimnis Ihrer Existenz</i>	23	[344]
<i>Gibt es einen Gott?</i>	12	[215]
<i>Gibt es wirklich den Teufel?</i>	8	[284]
<i>Glaubenssätze der VKG</i>	7	[139]
<i>Gottes Festtage</i>	18	[170]
<i>Himmel oder Hölle</i>	10	[148]
<i>Jesus Christus: Die wahre Geschichte</i>	36	[453]
<i>Die Kirche Jesu Christi</i>	11	[190]
<i>Krisenherd Nahost</i>	5	[144]
<i>Lebendiger Glaube</i>	6	[105]
<i>Das Leben meistern</i>	5	[212]
<i>Nach dem Tode</i>	44	[804]
<i>Das Buch der Offenbarung</i>	23	[447]
<i>Das Reich Gottes</i>	17	[299]
<i>Schlüssel zum Bibelverständnis</i>	9	[225]
<i>Schöpfung oder Evolution</i>	36	[235]
<i>Der Weg zum ewigen Leben</i>	24	[319]
<i>Die Zehn Gebote</i>	15	[276]
<i>Intern</i>	593	[6670]
<i>Gute Nachrichten</i>	265	[47439]

### Erläuterungen

„Korrespondenz-Intern“ sind Briefe, Erläuterungen usw., die an Mitglieder der Kirche bzw. Versammlungsbesucher geschickt wurden. „Korrespondenz-Extern“ sind Briefe, Erläuterungen usw., die an Interessenten geschickt wurden. „Direkt-Mail“ sind Sonderbriefe an unsere eigenen Leser. Beispiele sind die Aufforderung zur Erneuerung des Abonnements und das Angebot zum Bezug der INTERN.

Ende Dezember 2011 gab es 7576 Abonnenten der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN. Die überwiegende Mehrheit der Abonnenten wohnt in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Außerdem gibt es Abonnenten in Armenien, Australien, Belgien, Brasilien, Chile, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Kanada, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Paraguay, Polen, Portugal, Rumänien, Russland, Schweden, Spanien, Südafrika, der Tschechischen Republik, Ungarn und den USA.